



Konzept „ Die Tageseltern“

Tagesmutter + Tagesvater

Nahe am Wald, hoch über Hoffnungsthal

**Nach dem Vorbild von
Emmi Pikler**

**auf über 120 m² nur für die Kinder
bei Natalie + Nikolaus Wiedenfeld
Seit 2008**

51503 Rösrath - Hoffnungsthal

Hausacker 17a

Tel.: 02205 910331

Fax: 02205 910333

<http://www.tageseltern.eu>

mail@tageseltern.eu

Wir betreuen ab 2008 Kinder unter 3 Jahren.

Wir hätten in 2018 zwar in Rente gehen könne, aber da uns unsere Arbeit immer noch Spaß macht, machen wir um „jung zu bleiben“ weiter. Besonders weil wir noch zu fit sind um sich auf das Altenteil zu setzen. Dafür spricht auch unsere über 10jährige Erfahrungen und das aus regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen erlangte Wissen.

Konzept „ Die Tageseltern“:

1.1. Zu meiner Person (Natalie)

Ich bin 63 Jahre alt, ausgebildete Erzieherin, qualifizierte Tagesmutter beim Jugendamt und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Während ich mich der Erziehung meiner eigenen Kinder widmete, besuchte ich einige Elternseminare. Ich war immer bestrebt mein Wissen auf dem neusten Stand zu halten.

Mein besonderes Interesse gilt der Spracherziehung, autogenes Training für Kinder und den Grundzügen nach dem Buch „Familienkonferenz“ von Thomas Gordon. Entsprechende Kurse hatte und habe ich auch heute noch, im Rahmen meiner Tätigkeit als Tagesmutter, besucht. Jedes Jahr werden von mir Fortbildungen und Seminare (Emmi Pikler, HZE Seminar, Montessori usw.) besucht.

Alle zwei Jahre wird „Erste Hilfe am Kind“ aufgefrischt. Auf dem Internetauftritt

www.tageseltern.eu sind alle meine Fortbildungen und Seminare aufgeführt.

Nach der Erziehung meiner Kinder habe ich beim Kinderschutzbund und der Verlässlichen Grundschule als Hausaufgabenbetreuerin der Schulkinder gearbeitet. Den Nachbarkindern erteilte ich Nachhilfestunden.

Beim Jugendamt habe ich an einer Qualifizierungsmaßnahme zur Kindertagespflege teilgenommen, und danach die Zulassung erhalten, als Tagesmutter tätig zu sein.

Seit dem 01.05.2008 arbeite ich nun als Tagespflegeperson.

Ab 2010 arbeite ich mit meinem Mann zusammen, in unserer Großtagespflege.

1.2. Zu meiner Person (Nikolaus)

Ich bin 65 Jahre alt und Vater von drei erwachsenen Kindern. Komme aus der Technik und entwickle als Freiberufler technische Konzepte für den Fahrzeugbau.

Der Qualifikationskurs und der Aufbaukurs zur Tagespflege wurden im März 2011 beendet.

Jedes Jahr werden von mir Fortbildungen und Seminare (Emmi Pikler, HZE Seminar usw.) besucht. Auf unseren Internetauftritt www.tageseltern.eu sind alle meine Fortbildungen und Seminare aufgeführt.

Alle zwei Jahre wird „Erste Hilfe am Kind“ aufgefrischt.

2. Unsere Familie

Wir sind seit 1974 verheiratete und haben drei erwachsene Kinder, im Alter von 32, 34 und 36 Jahren. Die uns hier häufig besuchen.

Zu unserem Haushalt gehört „Lissy“ unsere Katze.

Ab dem 01.04.2008 führen wir gemeinsam eine Großtagespflege und haben zusammen die Pflegeerlaubnis für neun Kinder.

3. Leitbilder unserer Arbeit

1. Emmi Pikler
2. Maria Montessori
3. Thomas Gordon
4. Das Buch „Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei“ von Angelika von Beek, mit dem Hamburger Raumkonzept.
5. Gewaltfreie Kommunikatorin. Nach Macha Rosenberg.

Die Positionen 1 bis 5 sind schwerpunktmäßig die Leitbilder von uns.

Nikolaus hat noch Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer als Leitbild. Er vermittelt die neuesten Ergebnisse der Hirnforschung. Die vergangenen 15, 20 Jahre haben hier Erstaunliches ergeben. Seine Botschaft ermöglicht den eigenen roten Faden aufzunehmen, um selber zu wissen, wie man arbeiten muss.

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer studierte Medizin, Philosophie und Psychologie und hat den Lehrstuhl für Psychiatrie der Universität Ulm. Er beschreibt die neuesten neurologischen Forschungsergebnisse, speziell von Kindern unter 3 Jahren, gut nachvollziehbar. Man bekommt so eine Vorstellung, was in den Köpfen der Kinder vor sich geht. Man kann so die Thesen aus Beobachtungen von z.B. Maria Montessori und Emmi Pikler mit realen Forschungsergebnissen verbinden und vervollständigen.

Aus den unterschiedlichen Prioritäten erkennt man, dass wir durchaus unterschiedliche Herangehensweisen an die Betreuung der Kinder haben. Die hatten wir bereits bei der Erziehung unserer Kinder. Aber gerade das macht unsere Zusammenarbeit und die Diskussionen interessant.

Die Kinder nutzen dies und suchen sich so Ihre Bezugsperson.

4. Ziele, Organisation, Rituale und Ernährung

Das Ziel unseres Konzeptes ist:

- Mit Bindung Bildung vermitteln.
- Nicht „**alles können müssen**“, sondern „**alles lernen können**“.
- Die Selbständigkeit fördern.

Wir versuchen aus den kleinen Individuen eine Gruppe zu bilden:

Die Kinder begrüßen sich bereits am Fester und erwarten dann ihre Spielgefährten im Eingangsflur. Das erleichtert den Übergang in die Tagespflege. So bekommen die Kleinen sehr früh eine soziale Gruppenkompetenz, die sich positiv auf die Entwicklung auswirkt.

Organisation:

- Jedes Kind hat sein Symbol, z.B. Hund, Katze, Schwan usw. Die Bilder finden die Kinder an den Eigentumsfächern der Garderobe und im Gruppenraum wieder.
- Im Badezimmer sind sie über den Handtüchern, Windel- und Bekleidungsboxen. An dieser Stelle dienen die Symbole der Ablage bzw. der Zuordnung der Pflegeartikel beim Wickeln.
- Jedes Kind hat sein eigenes Handtuch im Bad, versehen mit dem jeweiligen Bild.
- Im Esszimmer sind die Symbole auf der Trinktheke für die Trinkgläser der Kinder angebracht.
- Im Schlafraum hat jedes Kind seine eigene Bettdecke und Kopfkissen im Regalfach. Jedes Fach ist versehen mit dem jeweiligen Symbol.

Die Kinder essen grundsätzlich zusammen. Wer fertig ist, darf aufstehen und räumt seine Sachen ab und stellt sie in einem Servierwagen ab. Das Trinkglas wird auf der Trinktheke im Esszimmer, auf den mit dem Symbol markierten Platz, abgestellt.

Hier finden die Kinder immer ihre Trinkgläser mit Wasser gefüllt vor. Das Abräumen des Tisches, und das selbständige Trinken, machen die Kinder mit Stolz. Selbst die jüngsten haben bereits mit 14 Monaten voller Stolz ihre Schüssel weggeräumt und ihr Trinkglas an die mit einem z.B. Marienkäfer markierte Theke abgestellt.

Die älteren Kinder schlafen auf niedrigen Kinderbetten auf einem festen Platz im

Schlafräum, die Kleinsten in Kuschelkörben. Diese Körbe haben eine umrundete Abgrenzung. Dies gibt den Kleinen ein Gefühl der Sicherheit g. An der Türklinke ist eine Schnur mit einer Kugel angebracht, damit auch die Kleinen nach dem Wachwerden selbständig den Schlafräum verlassen können. Dies geschieht meist sehr leise, so dass nicht andere Kinder geweckt werden. Oft endet der Mittagsschlaf auch im herumtoben oder auch kuscheln.

Rituale:

Damit sich die Kinder sicher und geborgen fühlen können brauchen sie „das Immerwiedererkennende“. Diese Rituale geben ihnen diese Sicherheit.

Durch die Wiederholungen werden bei den Kindern die Synapsen der Neuronen, die z.B. für die Sicherheit und Geborgenheit stehen, im Gehirn zum Wachsen stimuliert. Ein sich sicher und geborgen fühlendes Kind kann sich dann voll auf die Entdeckung seines Umfeldes machen.

Das beginnt morgens wenn sie von ihren Eltern gebracht werden. Die Begrüßung hat mit der Bezugsperson immer den gleichen Ablauf.

Die Mahlzeiten haben die gleichen Zeitabläufe und die Kinder die gleiche Sitzordnung. Durch das Schlafritual weint keines der Kinder wenn es ins „Bett“ soll. Im Gegenteil sie wollen nicht schnell genug in ihr Bett, oder ihr Körbchen.. Sie weinen auch nicht wenn sie wach werden, sondern spielen oft zusammen.

Die Kinder entwickeln mit der Zeit eine innere Uhr und haben dadurch ein Gespür wann sie abgeholt werden. Und das ist dann das Ende eines jeden Tages und Rituals.

Ernährung

Die Kinder bekommen täglich frisches Obst und Getreideprodukte und wir kochen frisch, nur für die Kinder. Das Brot backen wir auch selber.

Einmal in der Woche gibt es Fisch, einmal Fleisch und sonst fleischlose Mahlzeiten.

Wo es nur geht und angebracht ist, kaufen wir Bioprodukte.

Süßigkeiten gibt es bei uns keine. Bei Festen und Feiern kann es gelegentlich eine Ausnahme geben.

Beim Essen sitzen die Kinder immer auf demselben Platz an den jeweiligen Kindertischen. Dazu setzen sie sich selber an den Tisch. Sie stehen selber auf wenn sie satt sind. Jedes Kind erhält zum Essen ein rutschfestes Platzdeckchen. Das Glasschälchen aus dem die Kinder essen, braucht dadurch nicht festgehalten werden. Die Kinder trinken nicht aus Nuckel Flaschen sondern aus Gläsern. Das Wasser steht auf dem Tisch in einem Glaskrug, das Mittagessen kommt in Glasschüsseln auf den Tisch. - Warum Glas? - Die Kinder sollen nach Möglichkeit und dem Alter entsprechend sich selber mit Wasser und Essen bedienen. So können sie immer sehen was und wie viel sich in den Schüsseln, im Krug und Gläsern befindet. Jedes Kind (immer dem Alter entsprechend) räumt seine Schüssel, sein Glas und Platzdeckchen selber weg.

All dies dient der Förderung der Selbstständigkeit.

4. Die Immobilie, die beiden Wohnungen und der Garten

Wir haben speziell zum Zwecke der Tagespflege ein Zweifamilienhaus, mit einem ausreichend großen Garten angemietet.

4.1. Die Wohnung im Obergeschoss

Hier ist unser privater Wohnbereich.

4.2. Die Parterrewohnung mit kindgerechter Einrichtung

Für das Betreuungskonzept stehen ca. 120 m² ausschließlich den Tageskindern mit einer kindgerechten Einrichtung zur Verfügung. Hier gibt es drei Zimmer: Der 1. Gruppenraum mit

Esszimmer und Küche, der Schlafrum und der 2. Gruppenraum. Dann noch das Badezimmer und der Flur.

Der 1. Gruppenraum mit angegliedertem Esszimmer ist der größte Raum.

Er ist so eingerichtet, dass die Kinder gefahrlos spielen können, und im Falle eines Sturzes sich nicht verletzen können, da der Fußboden mit Fallschutzplatten ausgelegt ist.

Da die Kindertische auf die Größe der Kinder abgestimmt sind, können sie auch ohne Hilfe eines Erwachsenen daran Platz nehmen.

Im Regal und der Bauecke finden die Kinder alles zum Bauen, konstruieren, puzzeln und vieles mehr. Außerdem haben sie auch ausreichend Kletter- und Rollenspielmöglichkeiten (Emmi Pikler Bewegungsmaterial, Quadro Klettergerüst, Fensterbank, Verkleidungskiste usw.)

Im Esszimmer ist ein schmales Regal in Kinderhöhe (45 cm) an der Wand montiert.

Speziell für die Trinkgläser der Kinder. Auf dem Regal finden die Kinder ihre Symbole wieder auf die sie ihr Glas abstellen können. Diese Gläser benutzen die Kinder auch beim Essen und sie bringen es nach dem Essen wieder zurück.

Im Badezimmer können die Kinder auf ein breites, 25 cm hohes Holzpodest steigen um alleine ans Waschbecken zu gelangen. Sie können dann Hände waschen oder matschen. Um die Toilette ist ein 23 cm hohes Holzpodest, damit die Kleinen, bei Bedarf und Reife, auch alleine die Toilette benutzen können.

Gegenüber dem Waschbecken befindet sich die Badewanne. Dort habe ich einen großen Wickeltisch mit Wickelauflage mit einer Höhe von 83 cm montiert. Die Wickelauflage ersteigen die Kinder über eine fünfstufige, schräge Trittleiter. So können die Kinder selbstständig die Wickelauflage erklettern.

Im Schlafzimmer schlafen und spielen die Kinder. In einem offenen Regal hat jedes Kind seine eigene Bettwäsche (auch hier ist jedes Fach mit dem entsprechenden Symbol ausgestattet). Zum Schlafen werden die Matratzen ausgebreitet, sonst sind sie zum klettern und kuscheln abgedeckt an einer Wandseite aufgeschichtet. An der Decke ist ein Himmel mit leuchtenden Sternen, die nach dem ausschalten des Lichtes 10 Minuten leuchten. Eine Schaukel kann bei Bedarf durch einen Schlafkorb ausgetauscht werden. Die Allerkleinsten schlafen in speziellen Körben.

Der 2. Gruppenraum dient den Kindern auch als **Malzimmer**. Sie finden hier alles zum Kneten, malen, zeichnen und schneiden. Hierhin ziehen wir uns auch einmal mit einem oder zwei Kindern zurück, um in Ruhe vorzulesen.

4.3. Am und ums Haus

Um nach Draußen in den Garten zu gelangen, müssen wir durch das Treppenhaus in den Keller, und von dort aus in den Garten. Dort gibt es eine Spielwiese, eine große überdachte Fläche. Hieran ist ein großer abdeckbarer Sandkasten angegliedert. Außerdem eine große Lokomotive aus Holz mit Kleinkindrutsche, Schaukel, ein Spielhaus aus Holz. Ein kleines Klettergerüst ebenfalls mit Rutsche Schräge, Stufen und Sprossen.

Der Fuhrpark besteht aus sechs Bobby Cars und zwei Kleinkindrollern.

5. Tagesablauf (Die Uhrzeiten können etwas variieren)

7:30 Uhr – Die ersten Tageskinder kommen zu uns.

8:30 Uhr bis 9:00 Uhr – Wenn alle Kinder anwesend sind machen wir unseren Morgenkreis. Dazu sprechen wir einen Vers und nennen dabei die Namen der Kinder. Z.B. „

Der Bundspecht, der Bundspecht klopft ohne Rast und Ruh, wir trommeln unsern Namen, mach mit und hör gut zu. „Ni-ko-laus.“(der Name wird auf der Trommel mit geschlagen).

Die Kinder erklimmen dann das Podest vor dem Panoramafenster und wir betrachten gemeinsam das Wetter über Hoffnungsthal und singen und spielen dementsprechende Lieder und Fingerspiele. Z.B. „Nebel, Nebel, weiße Wand“. Dazu holen die Kinder dann weiße Seidentücher, die den Nebel symbolisieren.

Oder: „ABC wir stampfen durch den Schnee...“.

Dann spielen die Kinder gemeinsam oder sie malen, matschen, puzzeln oder schauen sich ein Bilderbuch an.

9:00 Uhr – Die Kinder bekommen eine Mahlzeit aus frischem Obst und Vollkornbrot.

Zwischendurch wird gekocht. Wer kocht ist situationsabhängig.

10:00 Uhr – Wir gehen nach draußen auf unsere Spielwiese.

(Bei starkem Regen wird im Haus gespielt, getobt, gebastelt oder gemalt.)

11.15 Uhr – Wir gehen wieder ins Haus. Dann werden die Hände gewaschen.

11.15 Uhr – Wird gegessen.

11:45 Uhr - Die Kinder werden auf das zu Bettgehen vorbereitet.

12:15 Uhr – Nachdem die Matratzen, die Bettwäsche, Nuckis und Kuschtiere verteilt sind, legt sich jedes Kind auf seinen Platz, und schläft nach dem Einschlafzeremoniell ein.

14.00 Uhr bis 14:15 Uhr – Sind die Kinder in der Regel wieder wach und kommen alleine aus dem Zimmer, oder sie tuscheln oder kuscheln noch miteinander.

15:30 Uhr – Nach einer weiteren Zwischenmalzeit, gehen wir in den Garten oder spielen und basteln im Haus bis die Kinder im Laufe des Nachmittages abgeholt werden.

6. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung erfolgt nach dem „Hamburger Modell“.

Einen Monat vor der offiziellen Aufnahme des Kindes beginnt die Eingewöhnung.

Die erste Eingewöhnung ist, nach Möglichkeit, zu einem Zeitpunkt, an dem keine anderen Kinder bzw. wenig Kinder hier anwesend sind (freitags). Wir haben so die Möglichkeit uns nur um das „neue Kind“ zu kümmern, und die ersten vertrauten Gespräche mit den Eltern zu führen. Ein vertrautes Gespräch deshalb, um dem Kind das Gefühl zu geben, dass die Eltern mit den Tageseltern einverstanden sind und keinerlei Ablehnung besteht. Stimmt die Chemie zwischen Eltern und Tageseltern nicht, dann spürt das Kind dies und die Eingewöhnung ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

Das Kind kommt zunächst täglich mit einer ihm vertrauten Person (Mutter, Vater oder Großeltern) für eine Stunde. Täglich immer zur gleichen Zeit.

Zunächst bleiben die Eltern beim Kind, spielen aber nicht mit ihm sondern sind nur eine Art Anker fürs Kind. Wohin es sich bei Bedarf flüchten kann um Schutz zu suchen. Es soll dann auch nicht weg geschoben oder zum Spielen gedrängt werden, da es sonst klammert. Um Eifersucht zu vermeiden sollen die Eltern auch nicht mit anderen Kindern spielen. Ich als zukünftige Bezugsperson biete interessantes Spielmaterial an, um die Aufmerksamkeit des Kindes zu erlangen. Das Kind entscheidet ob es dies annimmt. In den nächsten Tagen wird der Kontakt intensiviert. Immer mit Zuflucht zur Mutter.

Die Mutter entfernt sich kurzfristig aus dem Blickfeld des Kindes. Ist aber bei Bedarf immer sofort zur Stelle.

Nach vier bis fünf Tagen kann eine erste Trennung versucht werden.

Die Mutter verabschiedet sich vom Kind und begibt sich für 30 Min. in ein anderes Zimmer. Lässt sich das Kind von mir trösten ist die Tendenz für die Eingewöhnung günstig. Die Mutter kommt nach 30 Min. wieder zurück und sie verabschiedet sich von mir.

Lässt sich das Kind allerdings nicht beruhigen dann kommt die Mutter wieder zurück, bleibt dann aber mit ihrem Kind hier in der Tagespflege. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Eingewöhnung länger dauern könnte. Dann müssen wir wieder einige Tage ohne Trennung fortfahren.

Im günstigen Falle können wir die Trennungen aber immer weiter ausweiten, bis hin zur häuslichen Trennung. Die häusliche Trennung beginnt mit 10 Min., bis sie zum Ende der Woche auf eine halbe Stunde ausgedehnt werden kann. Ziel ist es, in der letzten Woche eine Trennung von drei Stunden zu erreichen. Die Anfänge der Trennungen sollen aber nicht montags sein, da die Wochenenden einen störenden Einfluss auf das Kind ausüben.

7. Vertretung im Krankheitsfall

Da wir uns gegenseitig vertreten können, hatten wir seit Beginn der Tagespflege kaum Ausfälle wegen Krankheit.

Bei längerem krankheitsbedingtem Ausfall organisieren wir eine Vertretung in unserem Haus.

8. Beobachtung und Dokumentation

Innerhalb der Tagespflege sehen wir es als unsere Aufgabe an, das Tageskind zu betreuen, fördern, erziehen, beschützen, beobachten und dies zu dokumentieren.

Da wir zu zweit sind, kann immer einer von uns die Gesamtsituation distanziert beobachten und eventuell Bilder und/oder Videos machen. Die Beobachtungen können dann mit dem Partner besprochen und gemeinsam ausgewertet werden.

Die Beobachtungen sind ein wichtiger Bestandteil zur frühkindlichen Förderung.

Nur wenn wir wissen wo die Stärken und die Schwächen liegen können wir die Förderung gezielt ansetzen. Die Beobachtungen werden regelmäßig dokumentiert und aufgezeichnet.

9. Unsere Schwerpunkte bei der Tagespflege

9.1. Die Sprachförderung

Die Sprachförderung erfolgt an Hand von Spielen die die Zungenmuskulatur kräftigen soll. Zum Beispiel mit Watte –, Strohhalm pusten oder Kerze auspusten. Außerdem bieten wir den Kindern sehr viele Singspiele, Reimverse, rhythmisches Sprechen, Fingerspiele und Singen von Kinderliedern, an. Aber auch während es Wickelns, wenn ich mit dem Kind rede, ihm sage was ich mache, es auf alles vorbereite, alles benenne erhält es eine Sprachförderung (nach Emmi Pikler). Im alltäglichen Umgang mit dem Kind ist dies gegeben. Es muss viel mit dem Kind gesprochen werden, aber immer in kurzen Sätzen. Da ein Kind je nach Alter nur bis zu fünf bis sieben Worte bewusst aufnehmen und verarbeiten kann. Die Sätze sollten auch einen Bezug zur Tätigkeit, zum Raum oder zum Gegenstand haben.

9.2. Das Ausleben des Bewegungsdranges des Kindes

Der Bewegungsdrang wird auf dem Spielplatz und dem Spiel im Garten auf der Spielwiese ausgelebt. Im Haus haben die Kinder auch die Möglichkeit zum Klettern und schaukeln. Das Bewegungsmaterial nach Emmi Pikler bietet sehr viele Möglichkeiten zum Klettern und zur Kreativität. Ebenso ein Quadro Klettergerüst im Gruppenraum und ein Kissenberge und Matratzen im Schlafraum. Der Gruppenraum bietet viel Platz zum Rennen.

9.3. Die Elternarbeit.

Die Elternarbeit beginnt im Prinzip schon in der Eingewöhnungszeit. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern werden mit eingewöhnt.

Haben die Eltern ein ungutes Gefühl und zwischen Eltern und uns als Tageseltern existiert kein Einvernehmen, so kann auch das Kind hier nie Heimisch werden.

Der regelmäßige Kontakt und die Gespräche mit den Eltern sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Die Eltern werden je nach Bedarf zu Elterngesprächen eingeladen. Sie kommen dann ohne Kind. Es tut der kindlichen Psyche nicht gut wenn man in dessen Anwesenheit erzieherische Themen bespricht. So können wir ungestört über die Entwicklung des Kindes und deren Bedürfnisse sprechen.

Im November findet bei uns ein Elternnachmittag statt. Ein gemütliches Treffen mit Kaffee und Gebäck, bei dem auch die Tageskinder und ihre Geschwister anwesend sind. Ziel dieser Veranstaltungen ist das Planen von Terminen für z.B. unseren Urlaub. Dabei lernen sich die Eltern gegenseitig kennen.

9.4. Erziehung zur Selbstständigkeit

Nur ein selbstständiger Mensch kann ein Selbstwertgefühl aufbauen und nur mit einem gesunden Selbstwertgefühl kann er Selbstbewusst sein Leben bewältigen.

Daher ist es so wichtig dass ein Kind so viel wie möglich „**Selbst – Ständig**“ handelt.

Alle Räume sind daher bei uns so ausgestattet, dass sich die Kinder ohne Hilfe und ohne überflüssige Verbote frei bewegen können. Es gibt keine Hochstühle die nur mit Hilfe eines Erwachsenen benutzt werden können. Gegessen wird am Kindertisch. Getrunken wird aus kleinen Gläsern die, wie Emmi Pikler vorschlägt, unten am Fuß einen geriffelten Rand hat um besser greifen zu können. Gegessen wird aus Glasschüsselchen mit etwas erhöhtem Rand. Die Schüsselchen stehen auf rutschfesten Deckchen. So können die Kinder selber essen, ohne die Schale festhalten zu müssen. Die Kinder lernen sehr früh sich ihr Essen selber aus den großen Glasschüsseln in ihre Schüsselchen umzufüllen und auch die Glaskanne zu benutzen um sich etwas zu trinken einzuschenken. Dass schon mal etwas daneben geht, damit müssen wir rechnen.

Einige Kinder schaffen es schon im Alter von 14 Monaten ihre Schüssel in die Küche zu bringen und das Trinkglas auf das Regal mit dem entsprechenden Symbol zu stellen. Wenn ein Kind gewickelt werden muss, sage ich dies dem Kind, es kann schon mal zur Leiter. Schon rennt es los und klettert selber auf die Wickelaufgabe. Je nach Alter wird dann auch im Sitzen oder stehen gewickelt. Die Kinder helfen beim aus- und anziehen mit. Die Kinder helfen auch bei der Vorbereitung der Schlafstätte mit. Sie verteilen die Betten und Korbe, holen ihr Bettzeug aus dem Regal und kümmern sich um ihre Kuschtiere. Kinder, die noch zu klein sind um an die Türklinke zu kommen um diese zu öffnen, können an einer Kordel mit Holzperle, die am Ende einer Klinke befestigt ist, ziehen. So können auch die 1 1/2 Jährigen, selbstständig nach ihrem Mittagsschlaf, das Zimmer verlassen.

10. Datenschutz

Zu den vertrauensbildenden Maßnahmen gehört der Datenschutz, der bei uns einen höheren Stellenwert als bereits rechtlich gefordert hat.

- Alle personenbezogenen Daten sind nicht für andere Personen bestimmt.
- Beobachtungsmappen und Verträge sind nur den jeweiligen Eltern zugänglich.
- Fotos und Videos der Kinder und Eltern dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis der jeweiligen Eltern, z.B. ins Internet gesetzt werden. Auch wenn Fotos, Videos und Dokumentationen anderweitig genutzt werden, bedarf es der schriftlichen Erlaubnis der Eltern.
- Vertraulichkeiten dürfen nicht ohne Genehmigung an Dritte weitergegeben werden.

11. Öffnungszeiten

Von montags bis donnerstags zwischen 7.30 Uhr und 16.30 Uhr.